

# Adorfer Wochenblatt.

## Mittheilungen

über örtliche und vaterländische Angelegenheiten.

Dreizehnter Jahrgang.

Preis für den Jahrgang bei Bestellung von der Post: 1 Thaler, bei Bestellung des Blattes durch Botengelegenheit 20 Neugroschen.

N<sup>o</sup> 18.

3. Mai

1848.

### An die Wahlmänner des XIII. Wahlbezirks zur Nationalversammlung in Frankfurt.

Die letzte Nummer des Voigtländischen Anzeigers hat das politische Glaubensbekenntniß des vom deutschen Vaterlandsvereine zur Wahl nach Frankfurt uns vorgeschlagenen Candidaten gebracht. Er ist entschieden Republicaner. Sind auch wir Republicaner? Nein, wenigstens in dem gewöhnlichen Sinne nicht, aber was wollen wir? Wir wollen die volle ungetheilte inhaltvolle Freiheit, nicht mehr jene leeren Worte, womit Deutschland 33 Jahre sich begnügte. Wir wollen die volle Freiheit unseres Willens. Wir haben die Ruthe zerbrochen, womit die Schreibstubenherrschaft unsern Rücken peitschte, aber darum wollen wir uns eben so wenig vor einem Häuflein Theoretiker und Fanatiker tyrannisiren lassen, die uns den goldenen Apfel der Zwietracht mit dem Stichworte der Gleichheit und wohlfeilen Regierung anbietet, wir wollen freie Männer sein, aber nicht jene Freiheit besitzen, welche auf Alles, nur nicht auf den Namen der Freiheit, Anspruch machen darf. Das Saamenskorn, welches wir gesät, soll im Leben des Volks seine Wurzeln schlagen, soll von hieraus seinen Nahrungssaft ziehen, und zum Baume gedeihen und grünen und blühen, damit wir uns gemächlich lagern können um seinen starken Stamm, und unter dem Schutze seines Grüns einen Schirm haben gegen Wind und Wetter und die verbrennenden Strahlen der Sonne. Weg mit jenem dürrn unbelaubtem Reis Frankreichs, es ist kein deutscher Baum, es ist keine deutsche Eiche.

Nur constitutionelle Monarchie mit freier Verfassung gewährt uns die volle Sicherheit der Person, nur sie ist die einzige sichere Bürgschaft für unsere errungenen Freiheiten und gegen den Ausbruch der Gesetzlosigkeit und des Bürgerkrieges. Sind etwa die vereinigten Staaten, die man uns immer als Muster einer freien Republik vorführt, jene Heimath des Glücks und des Friedens, wo Milch und Honig fließt? Wahrlich! In allen Theilen des Staatslebens waltet dort der Despotismus der Mehrheit, jener Mehrheit ungebildeter, charakterloser, neuerungsfüchtiger von Rechts- und Sittlichkeitsgefühl nicht gezügelter, jeder demagogischen Intrigue zugänglichen Menschen. Unabhängigkeit des Charakters, Festigkeit der Grundsätze finden in dem

größten Theile des Landes keine Anerkennung; man ist ein Sklave der großen Menge. Keine Vaterlandsliebe ist eine seltene Erscheinung. Es giebt kein Land, wo freie Aeußerung der Gedanken ärgere Verfolgung und Anfeindung findet, als Nordamerika. Nicht Treue und Glauben, List und Trug sind dort die Seele des Verkehrens. Und ein so düsteres Bild entwirft uns ein glühender Vaterlandsfreund, der Republikaner Fenimore Cooper von dem Zustande der nordamerikanischen Freistaaten. (Vergl. dessen Kettenträger Cap. 27 und Karer'snest II. Cap. 4. 10. 11. und 12. u. s. w.). Und man will trotz dem noch Republik? O welche Verblendung! Wollt ihr Republicaner uns etwa die Zeiten jener fluchbeladenen römischen Tyrannen, die des blutdürstigen Marius und Sulla wieder heraufbeschwören? Wollt ihr uns die Gräuelszenen Frankreichs der letzten neunziger Jahre wieder oder dessen bodenlose Gesetzlosigkeit der heutigen Tage vor die Augen führen? Wollt ihr das namenlose Elend Südamerikas und Rosa's tyrannisches Machtgebot auch auf deutschen Boden verpflanzen? Oder mit Präsidenten, wie sie Mexico oder Haiti hat und stets besaß, jenen Räubern der Geldsäkel ihrer Mitbürger, uns beglücken? Oder den Bürgerkrieg der Schweiz in unsere Gauen schleudern? Oder soll diese ehemalige Heimath der Jünger Loyola's, dieses Miniatur- und Schattenbild einer Republik, unserm großen Deutschland zum Muster dienen? Weg mit euren Ausgeburten krankhafter Phantasie, sie sind Utopien, Hirngespinnste. Die Gebeine eurer zum ewigen Osten eingegangenen Väter würden den Arm erheben und die ungerathenen Söhne züchtigen, wenn sie euer unseliges Treiben sehen würden. Eure Kinder, eure Kindeskinder würden euch den Fluch über das Grab noch nachsenden, wolltet ihr die Fackel der Zwietracht und des Bürgerkriegs unter die Massen schleudern und unser geliebtes deutsches Vaterland zu einer Mördergrube und Raubhöhle machen. Sät ihr Drachenblut, werdet ihr Drachenzähne ärnten. Habt ihr doch ein warnendes Beispiel an Irland, sehr dort die Früchte, welche das Volk einsammelt.

Und einen Mann, dessen politische Färbung die republikanische ist, wollt ihr nach Frankfurt schicken? Die Folgerung, welche furchtbare Verantwortung ihr auf euch ladet, möget ihr selbst ermessen. Seht zu, wie ihr